

**Chancen ergreifen.
Potsdam gestalten.**

#FRIEDERICHWÄHLEN
www.goetz-friederich.de

Klima und Energie – Energieforum

Antworten: CDU Kandidaten, Götz Friederich

- 1. Für wie wichtig erachten Sie die Klimaschutzbemühungen der Landeshauptstadt im Kontext der nationalen und internationalen Klimaschutzbemühungen?***
- 2. Welche Schwerpunkte wollen Sie in Ihrer 8-jährigen Amtszeit in den Themenfeldern Klimaschutz und lokale Energiewende setzen?***
- 3. Betrachten Sie die etablierten Arbeitsstrukturen zur Umsetzung des Masterplans als sinnvoll und werden Sie diese beibehalten? Sofern Sie den Prozess ändern wollen, erläutern Sie uns bitte in welcher Form und mit welchem Ziel.***
- 4. Werden Sie als Oberbürgermeister/in den städtischen Unternehmen und dem KIS, als ihr größter Gesellschafter, Ziele vorgeben, die im Sinne einer Umsetzung des Masterplans sind?***
- 5. Das novellierte Baugesetzbuch bietet wesentlich bessere Möglichkeiten, die Notwendigkeiten des Klimaschutzes und Maßnahmen zur Energieeffizienz bei der Bauleitplanung und im „Besonderen Städtebaurecht“ (z.B. Sanierungsgebiete und Entwicklungsbereiche) zu berücksichtigen. Werden Sie diese Instrumente nutzen um für eine Senkung der CO2 Emissionen in Potsdam zu sorgen?***

Ad 1)

Klimaschutz geht uns alle an – das gilt umso mehr für eine Stadt, die so schnell wächst wie Potsdam. Klimaschutz ist Umweltschutz und Umweltschutz ist in meinem Verständnis nichts anderes als Verantwortung vor dem Schöpfer und für die Schöpfung: also christlich - demokratische Politik pur! Anders ausgedrückt: Klimaschutz heißt nachhaltiges Handeln. Das können und müssen wir auf der kommunalen Ebene umsetzen, da wir in vielen Bereichen entscheiden, was und wie es gemacht wird. Ich sehe es daher als meine Aufgabe als Oberbürgermeister, in meinem Verantwortungsbereich, das Denken der handelnden Personen, Projekte und Planungen an den nationalen und internationalen Klimazielen auszurichten.

Ad 2)

Gemeinsam mit den Potsdamerinnen und Potsdamern eine nachhaltige Politik für die Zukunft unserer Landeshauptstadt zu gestalten, das habe ich mir als Aufgabe gesetzt. Ideologisches Handeln hilft uns nicht weiter.

Ja, auch in diesem Bereich muss ein Mentalitätswandel her: Klimaschutz geht uns alle an, hier tragen wir alle als Bürgerinnen und Bürger Verantwortung und hier müssen wir uns möglicherweise alle einschränken.

Einen ersten Schwerpunkt möchte ich bei der Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft setzen: Wie kann ich Wirtschaft noch enger mit nachhaltiger Umwelttechnologie verbinden. Dieser Link bietet sich in Potsdam ja doch gerade zu an.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Nachhaltigkeit im Bereich der Stadtentwicklung sein. Momentan sind wir noch nicht in der Lage Städte zu bauen, in denen die Bürger und Bürgerinnen gänzlich ohne Auto auskommen können, auch wenn die Ideologie das gerne würde. Unabhängig davon: Das Thema E-Mobilität ist das Thema für den ÖPNV und den Individualverkehr der Zukunft. Hier wird es aller Wahrscheinlichkeit nach kein „weniger“, sondern eher ein „mehr“ an Verkehren geben.

Insofern muss man – insbesondere, wenn man neue Stadtteile und Erweiterungen plant – realistisch planen und so bauen, dass sich kurze Wege ergeben. Je kürzer die Wege, desto weniger die Emissionen. Soziale Infrastruktur muss sofort mitgedacht werden. Das ist leider in der Vergangenheit vernachlässigt worden. Darauf werde ich aber bei der Entstehung des neuen Kiezes in „Kramnitz“ sehr genau achten.

Im Bereich des Verkehrs möchte ich noch an eine andere Sache erinnern: Das Angebot des ÖPNV muss eben auch so attraktiv, dass die Menschen auch tatsächlich umsteigen. Im Norden der Stadt herrscht Ärztemangel (auch ein Unding!). Wenn ich einen Arzttermin im Zentrum der Stadt endlich erhalten habe, ist es allemal schon eine Zumutung als Kranker/Kranke bis ins Zentrum zu fahren. Wenn ich dann aber auch noch umsteigen und warten muss, dann nehme ich eben doch wieder das Auto. Auch dieser Problematik werde ich mich annehmen.

Dass Straßenbahnen der VIP das Fahren einstellen müssen, darf nie wieder passieren. Die Verwaltung ist geradezu gierig, den ÖPNV zu fördern; dann muss sie den Verkehrsbetrieben aber auch den politischen Rückhalt geben, damit diese handlungsfähig bleiben. Das scheint in der Vergangenheit allerdings nicht so gewesen zu sein.

Im Bereich der EWP werde ich vorgeben, dass bestehende Systeme optimiert und neue Projekte möglichst klimaneutral gestaltet werden. Ein sehr gutes Beispiel hierfür ist das Energiekonzept für „Kramnitz“. Daran kann sich vieles orientieren.

Ad 3)

Klimaschutz ist ein Anliegen, das uns alle angeht, daher würde ich mich auch über einen Mentalitätswechsel bei den zukünftigen Stadtverordneten – als gewählte Vertreter und Vertreterinnen der Bürger und Bürgerinnen unserer Landeshauptstadt - freuen: Klimaschutz muss bei allen Beschlüssen der SVV zukünftig mitgedacht werden.

Ja, ich werde auch die Verkehrsbetriebe auf Nachhaltigkeit untersuchen lassen. Wohlwissend, dass natürlich eine Umstellung hier längerfristig gedacht werden muss. Aber wir brauchen in Zukunft einen absolut leistungsstarken ÖPNV in Potsdam.

Natürlich werde ich mir auch anschauen, wie man „car-sharing“, auch „E-car-sharing“ weiter ausbauen kann.

Auch „Solar“ ist natürlich ein Thema, Stichwort hier: Installation von Solaranlagen auf geeigneten Dachflächen öffentlicher Gebäude. Ich habe dazu Ihre Ausführungen im Umweltgutachten gelesen: „Der KIS verfügt über 48.183 qm geeignete Dachflächen, worüber 5.799.391 kWh / a Strom erzeugt werden könnten.“

Ob ich zukünftig Klimaschutz aus dem Geschäftsbereich 3 loslösen werde, weiß ich noch nicht. Hierzu werde ich nach meiner Wahl zunächst die dafür wichtigen Gespräche in der Verwaltung führen. Eine Überprüfung der Aufbau und Ablauforganisation ist jedenfalls sicher.

Die Idee, ein klimaabhängiges Gehalt in der Verwaltung einzuführen, klingt ebenfalls sehr gut – aber auch hier möchte ich zunächst einmal mit den in Frage kommenden Personen entsprechende Gespräche führen.

Ich möchte aber auch an dieser Stelle nochmals daraufhin weisen, dass wir mit den verschiedenen Klimaforschungsinstituten hier vor Ort geballte Kompetenz haben, deren Beratung ich gerne in Anspruch nehme. Wichtig auch hier: Wir machen keine ideologische Politik.

Den Weg, den beispielsweise der KIS geht, um Schulen zu motivieren, Energie zu sparen oder Kinder umweltpolitisch zu sensibilisieren, finde ich sehr gut. Ich weise hier auf das online Portal www.energieeinsparprojekt-potsdam.de hin. Hier wird der Mentalitätswechsel ideal vorbereitet.

Ad 4)

Nun zum Bausektor: Der Bausektor ist aus „der Geschichte raus“: Er hält schon längst die Vorgaben zur CO₂ Verminderung ein – jetzt muss die Industrie oder auch der Verkehr liefern.

Als Oberbürgermeister will ich dafür Sorge tragen, dass es einen fairen, soliden und nachhaltigen Ausgleich zwischen den mannigfaltigen und durchaus berechtigten Interessen in der Stadt gibt.

Ich gebe gerne ein Beispiel: Die Stadt wächst und benötigt dringend zusätzlichen bezahlbaren Wohnraum – zusätzlicher Emissionsschutz würde jedoch die ohnehin schon teuren Bauvorhaben in der Stadt weiter verteuern, und irgendwann werden wir zwar energiearme und CO₂ - neutrale Bauten haben, die aber kaum noch jemand bezahlen kann. Hier ist die Politik gefragt, im Interesse der Menschen und mit den Menschen zusammen abzuwägen und den richtigen Kompromiss zu finden.

Die Novellierungen des Baugesetzbuches hören sich gut an, doch auch hier gilt es – so denke ich - abzuwägen: Wir sind stolz auf ein hochentwickeltes Land, das uns Dämmstoffe zur CO₂-Eindämmung liefern kann. Wir sind auch stolz darauf, mit immer weniger Energie zum Heizen auskommen zu können.

Dämmung darf aber nicht zum Mantra werden: Je mehr Dämmstoffe ich benötige, desto mehr Dämmstoffe muss ich herstellen und bezahlen und desto mehr Energie benötige ich, um diese herzustellen. Zuverlässige Untersuchungen, in welchem Verhältnis diese Energiekosten mit dem Einsparpotential stehen, gibt es bisher leider noch nicht.

Ich bleibe bei der urchristdemokratischen Äußerung: Eigentum verpflichtet: Eigentümer müssen sich sozial und umweltpolitisch verpflichten – aber das muss auch leistbar sein.